

Walter Ramseier, Beat Jordi, Caspar Angst, Peter Hofmann : Zürich

Autor(en): **Ramseier, Walter / Jordi, Beat / Angst, Caspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 3: **Drei Fragen an Architekten = Trois questions aux architectes =
Three questions to architects**

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61511>

Nutzungsbedingungen

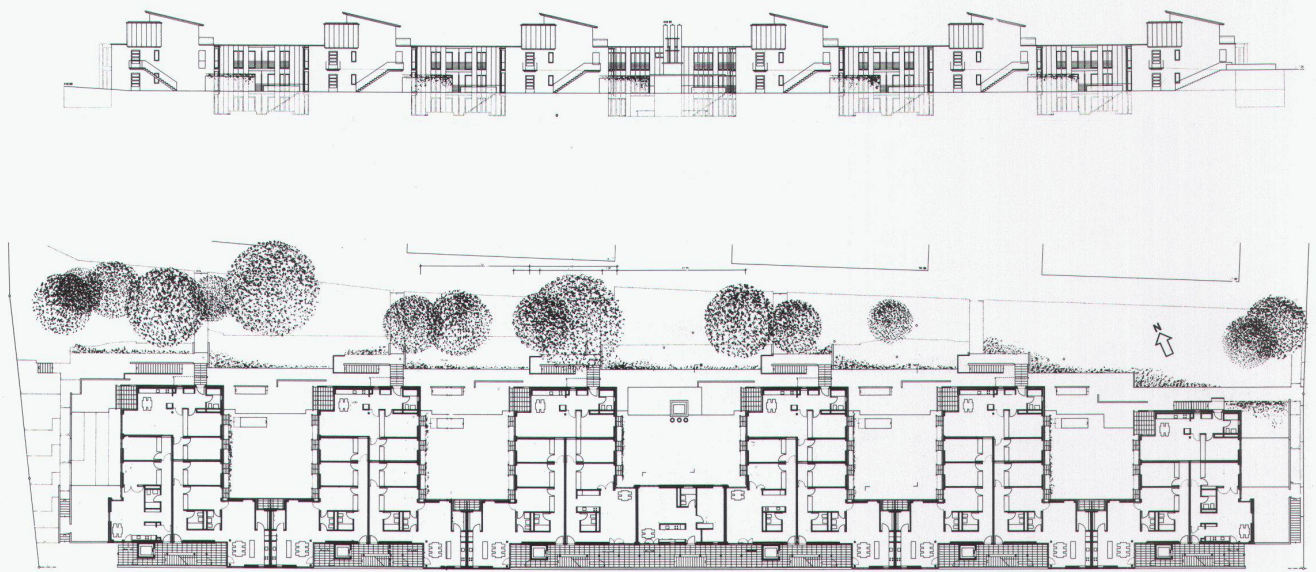
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Problemlösungen in der Architektur durch Spezialisten entbinden den Architekten nicht von der Verantwortung für das Ganze. Nach wie vor sehen wir ihn als Generalisten mit genügend Fachkenntnissen, um die Teillösungen zu werten und ihnen ihren adäquaten Stellenwert einzuräumen. Der Architekt sollte sich zumindest bemühen, den Mikroorganismus Gebäude als Resultat von ineinandergreifenden optimierten Teilbereichen in einen grösseren gesellschaftlichen Rahmen zu stellen, als Anwalt der am Entscheidungsprozess nicht beteiligten Dritten.

Die Frage nach dem Fundus unserer architektonischen Arbeit macht uns zunächst ratlos. Langwierig und vielfältig ist die Suche nach architektonischen Ausdrücken seit der klassischen Moderne. Stationen über «phantastische Architekturen, Technik-, Ökoarchitektur» mit allen erdenklichen Stilelementen. Dazwischen eine «neo-klassizistische» Phase, dann wieder Versuche mit

Versatzstücken aus der Malerei, Erzählerisches wird angeboten. In den Projekten tauchen Fahnenstangen auf, Sockel-, Pfeiler-, neue Revolutionsarchitekturen (Disneyland). Die Liste kann beliebig erweitert werden. Ein Teil der jüngsten Arbeiten – gebaute oder preisgekrönte Wettbewerbsarbeiten – präsentieren sich, nicht Verständnis beanspruchend, mit sich selbst zufrieden, in elitärer Abstraktion oder Poesie. Finden um sie die «aktuellen Debatten» statt?

Wie steht es mit den Nutzern des Gebauten? Sind Sie in der Lage, uns Architekten genügend und brauchbare Hinweise für unsere Arbeit zu geben?

Wir, die uns immer noch an den Prinzipien der Klassischen Moderne orientieren, haben einmal den Versuch unternommen, zwischen uns und den zukünftigen Nutzern einen Dialog in Form einer Lehr- und Lernsituation zu führen. Wir hoffen, dass das nicht umsonst war.



**Überbauung «Im Sydefädli», Zürich,
Projekt, 1993**

Der Aufbau des Gebäudes ist stark bestimmt durch die Topographie des Grundstücks, das Vorhandensein einer typischen Quartierstruktur von Einzelbauten und durch die stark befahrene Breitensteinstrasse.

Die Kammbauten mit den zurückgesetzten Dachgeschossen übernehmen das Thema der bestehenden Einzelbauten und bilden ruhige, gegen den Grünraum geöffnete Wohnhöfe. Durch die Hanglage kann ein sehr gut belichtetes und zugängliches Untergeschoss gewerblich genutzt werden.